

HÄUSERBUCH

zum Nienborgschen Atlas

Historische Kommission
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig

Ernst Müller

HÄUSERBUCH

zum Nienborgschen Atlas



Akademie Verlag

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Das Manuskript wurde bearbeitet von einem Kollektiv des Stadtarchivs Leipzig unter Leitung von Dr. Beate Berger.
Dem Kollektiv gehörten an: Carla Calov, Birgit Horn, Waldemar Kühn, Hans Seidel.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Nienborg, Hans August:

Nienborgscher Atlas : Description über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte
berühmte Handels-Stadt Leipzig ; mit einem Häuserbuch von Ernst Müller / <Hans August
Nienborg>. Historische Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. –
Berlin : Akad. Verl.

(Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte ; Bd. 11)

ISBN 3-05-003126-3

NE: HST: GT

[Hauptbd.]. – 1997

Häuserbuch zum Nienborgschen Atlas. – 1997

Jede Verwertung dieses Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. © 1996 by Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Vertrieb: Akademie Verlag.

Druck Kartenblätter: Integra Graphik & Druck, Leipzig
Druck Buch und Schuber: Messedruck Leipzig GmbH
Graphische Gestaltung: Dietmar Senf, Leipzig
Produktion: Neumann & Nürnberg, Leipzig
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	IX
Verzeichnis der verwendeten Siglen	XI
Häuserbuch	1
Anmerkungen151
Register154
1 Personenregister154
2 Register der Straßennamen167
3 Register der Hausnamen, Bauwerke und Institutionen169
4 Register der Berufe, Ämter, Tätigkeiten und Titel172
5 Ortsregister175

Vorwort

Mit dem nunmehr vorliegenden Druck der von dem kursächsischen Oberlandfeldmesser Hans August Nienborg (1660–1729) stammenden „Description über die Grundlegung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt Leipzig“ und den dazu von dem Leipziger Stadtarchivar Ernst Müller (1894–1972) in jahrelanger Forschungstätigkeit erarbeiteten Erläuterungen in Form eines Häuserbuches wird ein weiteres wichtiges Zeugnis sächsischer Geschichte einer breiteren Öffentlichkeit vorgelegt. Seitdem die Sächsische Kommission für Geschichte als Band 13 ihrer Schriften die „Federzeichnungen kursächsischer und meißnischer Ortschaften aus den Jahren 1626–1629“ von Wilhelm Dilich (1571/72–1650), dem von 1625 bis 1650 in kursächsischen Diensten stehenden Architekten, Ingenieur und Geographen aus Hessen, im Jahre 1907 veröffentlicht hat, ist es das zweite Mal, daß sich eine Publikation der Kommission einem sächsischen Geographen und Kartographen zuwendet. Es ist dies zugleich die erste Publikation in der 1963 eröffneten Reihe „Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte“, die einen möglichst originalgetreuen Kartendruck zum Gegenstand hat. Damit wird eine besonders interessante und anschauliche Quellengattung, die der historischen Karte, der Öffentlichkeit allgemeiner zugänglich gemacht. Dies hat auch insofern zusätzliche Bedeutung, weil dadurch die bisher nur für den spezialisierten Fachmann in den Kartenabteilungen einiger weniger Archive und Bibliotheken zugängigen Einzelkarten und Kartenwerke öffentlich bekannt werden.

Das 18. Jahrhundert hat, vor allem unter der Regierung von Kurfürst Friedrich August I., eine Fülle eindrucksvoller und bedeutsamer kartographischer Arbeiten hervorgebracht. Nach einem ersten Höhepunkt sächsischer Kartographie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit der ersten kursächsischen Landesaufnahme durch Matthias Öder (um 1535–1614) und Balthasar Zimmermann (um 1568 bis um 1633/1634) kam es im „augusteischen Zeitalter“ zu einer zweiten Blütezeit kursächsischer Kartographie. Das ist im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts mit den Namen von Hans August Nienborg und Adam Friedrich Zürner (1679–1742) ebenso verbunden wie im letzten Drittel jenes Säculums ab 1780 mit der dritten, der topographischen Landesaufnahme durch das Ingenieurkorps der sächsischen Armee

unter der Leitung von Major Friedrich Ludwig Aster (1732–1804).

Es gehört sicher zu den Prinzipien absolutistischer Regierungsweise in einem gut organisierten Staatswesen, genaueste Kenntnisse über sein Territorium, die geographische Lage der Städte und Dörfer, der Wege, Straßen und Flüsse zu haben. Deshalb beauftragte August der Starke seinen Oberlandfeldmesser bald, großmaßstäbige Vermessungen und Kartierungen von Städten, Landesteilen und einzelnen Fluren vorzunehmen, wovon sich bis heute etwa 300 Blätter erhalten haben, die sich durch inhaltlichen Reichtum, Exaktheit und Ästhetik in zeichnerischer und farblicher Gestaltung auszeichnen. Neben der Aufmessung der Residenz Dresden und ihrer Vorstädte hat Nienborg als bedeutender Vertreter der amtlichen Kartographie in Kursachsen im Auftrage des Kurfürsten auch Leipzig als Messe- und Buchhandelsstadt sowie als ein wirtschaftliches Zentrum des Landes vermessen und kartiert. Gemeinsam mit den großen kartographischen Ergebnissen der zweiten kursächsischen Landesvermessung durch Adam Friedrich Zürner und dessen Mitarbeiter verfügte die kursächsische Landesverwaltung in Dresden über genaue kartographische Unterlagen vom Kurfürstentum und seinen beiden wichtigsten Städten. Nienborgs „Beschreibung von Leipzig“ ist deshalb nicht nur für die Leipziger Stadtgeschichte bedeutsam. Sie ist zugleich ein beeindruckendes und wichtiges Dokument für Sachsens Geschichte im 18. Jahrhundert.

Die Historische Kommission knüpft bewußt mit dem vorliegenden Werk an die von Ernst Müller bearbeitete und herausgegebene „Leipziger Neubürgerliste 1471 bis 1501“ an, die als Band 6 in der Reihe „Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte“ im Jahre 1969 erschienen ist. Das nunmehr ebenfalls veröffentlichte Häuserbuch vervollständigt das von Ernst Müller hinterlassene wissenschaftliche Werk. Auf diese Weise möchte die Historische Kommission auch die aufopferungsvolle Forschungstätigkeit eines Historikers und Archivars würdigen, der von 1941–1972 dieser Kommission angehörte.

Dresden/Leipzig, im April 1996

Reiner Groß
Leiter der Historischen Kommission

Einleitung

Historische Stadtpläne vermitteln nicht nur ein anschauliches Bild früherer Stadtanlagen, sondern geben auch Aufschluß über vielfältige stadt- und kulturgeschichtliche Fragen. Die ersten maßstabgetreuen Pläne liegen für Leipzig aus dem Zeitalter des ausgehenden Barock vor und stehen im Zusammenhang mit der Förderung der sächsischen Kartographie durch Kurfürst Friedrich August I. Zu ihnen gehört das hier in einer Faksimileausgabe vorgelegte Kartenwerk „DESCRIPTION über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachte berühmte Handels-Stadt LEIPZIG“ aus den Jahren 1710 bis 1713. Das Kartenwerk ist auch als Nienborgscher Atlas bekannt geworden. Diese Bezeichnung weist auf die Autorschaft des kursächsischen Oberlandfeldmessers Hans August Nienborg hin.

Nienborg entstammte einer Oldenburgischen Familie, die über Mecklenburg nach Sachsen einwanderte. Sein Vorfahre Johannes Nienborg war Professor in Rostock, bevor er 1592 in kursächsische Dienste berufen wurde. Johannes Nienborgs Sohn Samuel, zunächst Leutnant im militärischen Vermessungswesen beim Festungsbau, avancierte 1652 zum kurfürstlichen Markscheider, 1659 zum kurfürstlichen Landmesser. Um 1660 wurde Hans August Nienborg geboren. Schon als Zwölfjähriger war er Gehilfe des Vaters, seit 1695 unbesoldeter, seit 1703 bestallter und besoldeter Landmesser. Am 2. Mai 1707 wurde Hans August Nienborg zum kurfürstlichen Oberlandfeldmesser ernannt. Er starb 1729 in Dresden.¹

Im Auftrag Augusts des Starken fertigte Nienborg zwischen 1707 und 1710 mehrere Pläne von Leipzig an und nahm als Grundlage für diese Arbeiten die Stadt erstmalig maßstabgetreu im Grundriß auf.² Am 15. Januar 1714 wurden ihm „vor den Abriß und Beschreibung hiesiger Stadt und Vorstädte, ingleichen vor eine Charte über das ganze Churfürstenthum Sachßen und incorporirten Landen“ 114 Gulden und 6 Groschen ausgezahlt.³

Die Nienborgsche Arbeit enthält ein Einführungsblatt mit einem Prospekt der Stadt von Osten sowie ein sieben

Blätter umfassendes Verzeichnis sämtlicher Grundstücke und ihrer Besitzer in der Stadt und in den Vorstädten mit dem Stand von 1712. Das eigentliche Kartenwerk besteht aus dreizehn Blättern. Auf einem Übersichtsblatt sind die Felder der im vergrößerten Maßstab dargestellten Einzelkarten eingetragen. Das kartographisch erfaßte Gebiet erstreckt sich vom Rosental im Norden bis zur heutigen Inneren Südvorstadt und von der Heiligen Brücke im Westen bis zum Alten Johannisfriedhof im Osten, umfaßt also das gesamte damals besiedelte Stadtareal. Alle Einzelkarten liegen im Maßstab 1 : 2000 vor und lassen sich – ähnlich einem Puzzle – exakt aneinanderfügen. Mit Rücksicht auf diesen wichtigen Gebrauchswert ist der Beschnitt ausgeführt worden, die entstandenen ungleichen Blattgrößen werden bewußt in Kauf genommen. Der Vergleich mit modernen Karten bestätigt, daß die topographische Aufnahme wie auch die zeichnerische Ausführung der Karten eine für damalige Verhältnisse exakte Arbeit darstellen. Das Kartenwerk ist in Feder- und farbiger Tuschezeichnung ausgeführt. Mit einer Ausnahme wird auf jede künstlerische Ausschmückung verzichtet: ein frühes Beispiel der Versachlichung der Kartographie. Die Farbgebung – Gewässer blau, Wiesen und Gärten grün, bebaute Flächen rot – erfolgte, weil die Verwendung von Signaturen damals noch unbekannt war.⁴ Doch ist der Charakter der dargestellten Objekte deutlich erkennbar. Die Karten enthalten die Straßenzüge innerhalb der Stadtmauern sowie den Grundriß der Pleißenburg. Für die Vorstädte sind Gebäudegrundrisse und Grundstücksgrenzen eingezeichnet. Straßen und öffentliche Gebäude sind benannt. Außer dem Straßen- und Gewässernetz enthalten die Karten weitere wichtige topographische Angaben. Alle Häuser bzw. Grundstücke tragen eine Nummer, die mit der im vorangestellten Hausbesitzerverzeichnis aufgeführten, identisch ist. Die Numerierung erfolgt für die Innenstadt und für die Vorstädte jeweils gesondert. Abweichend von der bis dahin geübten Praxis⁵ folgte die Numerierung nicht dem Straßenverlauf, son-

1 C. Hollstein: Die Nienborge, eine alte Dresdner Künstler- und Landmesserfamilie. In: Dresdner Anzeiger 1921. Benutzt wurde ein nicht exakt datierter Ausschnitt, der in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie Leipzig vorliegt.

2 Vgl. Hans Beschoner: Landesvermessung und Kartenwesen Kursachsens bis 1780. In: Beiträge zur deutschen Kartographie. Leipzig 1921, S. 32–46; Hans Rudolphi: Die Entwicklung des Stadtplans von Leipzig. In: Ebda, S. 13–21.

3 Stadtarchiv Leipzig, Jahreshauptrechnungen 1713/1714, Bl. 257.

4 Georg Grebenstein: Der Nienborgsche Atlas von Leipzig (1713) und der Stadtplan von Homanns Erben (1749) kritisch betrachtet, MS Leipzig 1981, S. 4 und 10.

5 Vgl. Gustav Wustmann: Leipziger Steuerbücher 1466–1529. In: Quellen zur Geschichte Leipzigs, Bd. 1: Leipzig 1889, S. 37–192.

dem den einzelnen Häuserblocks (Stockwerken). Eine amtliche Numerierung der einzelnen Häuser wurde für die Innenstadt erst 1793, für die Vorstädte 1795 vorgenommen, und zwar fortlaufend durch die ganze Stadt. Seit 1839 numerierte man die Häuser in den einzelnen Straßen, wobei die Praxis mehrfach wechselte. Erst seit 1885 wurden vom Stadtmittelpunkt, dem Alten Rathaus, aus fortlaufend auf der linken Straßenseite die ungeraden und auf der rechten Straßenseite die geraden Hausnummern gezählt.

Die Anfertigung eines umfangreichen Kartenwerkes, wie es der Nienborgsche Atlas darstellt, war recht teuer. Subtrahiert man von der Summe, die Nienborg für seine Arbeiten vom Leipziger Rat erhielt,⁶ einen Betrag für die außerdem noch gefertigte Karte von Sachsen, so kann man für den Atlas einen Preis von etwa 100 Gulden annehmen. Von einem so wertvollen Werk wurden Kopien nur auf Anforderung hergestellt. Ihre Zahl ist deshalb begrenzt geblieben. Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden befinden sich mehrere Entwürfe von Nienborgs Leipziger Vermessungsarbeiten. Die Endausführung liegt hier nicht nur in Atlasform⁷, sondern auch als große Wandkarte⁸ vor. Das Stadtarchiv Leipzig besitzt außer dem hier edierten ein weiteres Exemplar, das sich aber durch Schriftbild, Kartengestaltung und Ausführung als insgesamt schlechtere Arbeit gegenüber der benutzten Vorlage ausweist. Trotzdem ist auch von diesem Exemplar mindestens eine Kopie gefertigt worden, über deren Verbleib nichts bekannt ist.⁹

Der Atlas ist „eine hervorragende Quelle für die Geschichte der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Leipziger Bürger- und Einwohnerschaft zu Beginn des 18. Jahrhunderts“¹⁰. Die in den Karten festgehaltene Bebauungssituation entspricht den Anfangsjahren des Leipziger Barock mit seinen großbürgerlichen Stadthäusern und Gartenanlagen. Diese erste Ausbaustufe des bürgerlichen Barock läßt zugleich noch Rückschlüsse auf ältere, zum Teil spätmittelalterliche Baustufen zu.¹¹

Eine faktenreiche Erschließung des im Nienborgschen Atlas enthaltenen Hausbesitzerverzeichnisses bietet das

von Ernst Müller zwischen 1961 und 1965 erarbeitete Häuserbuch. Müller, am 1. Mai 1894 in Freiberg/Sachsen geboren, hatte Rechts- und Staatswissenschaften sowie Geschichte studiert und promovierte 1925 zum Dr. jur. mit einer Arbeit über Namensrecht. 1926 kam er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Stadtarchiv Leipzig, dessen Leiter er 1945–1958 war. Seine Veröffentlichungen zur Bau-, Messe- und Handelsgeschichte¹² sowie seine Untersuchungen zu Leipziger Geschlechtern gaben insbesondere der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung wichtige Arbeitsmittel an die Hand. Die Stadtkerngrabungen nach dem zweiten Weltkrieg erhielten durch Müllers Arbeiten wertvolle Impulse. Ernst Müller verstarb am 10. März 1972, ohne die Arbeiten am Häuserbuch abschließen zu können.¹³

Das Häuserbuch verfolgt, ausgehend von den Besitzverhältnissen zur Zeit der Entstehung des Nienborgschen Atlases, die Geschichte aller Häuser der Innenstadt¹⁴ von der ältesten aufgefundenen Quelle bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Diese Dokumentation wird durch Angaben zu den auf den Häusern liegenden Rechten, Abgaben und Steuern sowie durch Hinweise zu den Hausbesitzern ergänzt. Damit werden sowohl dem Wissenschaftler als auch dem historisch Interessierten umfangreiche Quellen nicht nur zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, sondern auch zur Bau- und Siedlungsgeschichte, zur Rechtsgeschichte und zur Genealogie zugänglich. Die Angabe der Hausnummern von 1793 und 1885 für jedes Haus ermöglicht eine eindeutige Identifikation und damit die Ermittlung weiterer im Stadtarchiv vorhandener Quellen. Anregungen dazu geben zwei Publikationen von Ernst Müller, die als Vorarbeiten für das Häuserbuch aufgefaßt werden können, das sogenannte Häusernamenbuch¹⁵ und das Bierverzeichnis von 1635¹⁶.

Der Bearbeitungsstand des Manuskripts machte Eingriffe im Interesse einer übersichtlichen Präsentation der einmaligen Materialsammlung notwendig. Auf den aktuellen Forschungsstand wird, sofern das im Rahmen dieser Edition möglich ist, im Anmerkungssteil hingewiesen. Sacherläuterungen und Register wurden vom Bearbei-

6 Siehe Anm. 2.

7 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Schr. XXVI, F. 96 Nr. 4, Hans August Nienborg, 1710–1713: III. „Description Über die Grund-Legung und in richtigen Abriß gebrachten berühmte Handels-Stadt Leipzig Anno 1710 ...“, Bl. 4–22.

8 Ebd., Schr. II, F. II, Nr. 3, Hans August Nienborg, 1710.

9 Vgl. Georg Grebenstein: a. a. O., S. 5.

10 Karl Czok: August der Starke und Kursachsen, Leipzig 1987, S. 59.

11 Vgl. Nikolaus Pevsner: Leipziger Barockhäuser. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, XIV (1925), S. 252 ff.

12 Genannt seien u. a.: Ernst Müller: Forschungsergebnisse zur Topographie und Verfassungsgeschichte des ältesten Leipzig auf Grund der Interpretation der Schoßbücher des 16. Jahrhunderts. In: Forschungen aus mitteldeutschen Archiven, Berlin 1953, S. 235–254; Ders.: Leipziger Neubürgerliste 1471–1501, Dresden 1969; Ders.: Leipziger Neubürgerliste 1502–1556, Leipzig A–M 1981, N–Z 1982; Ders.: Otto Georgi. In: Sächsische Lebensbilder Bd. 1, Leipzig 1930, S. 78–86; Ders.: Die Privilegien der Leipziger Reichsmessen, Leipzig 1941; Ders.: Weinschank und Weinhandel im alten Leipzig. In: Sächsische Heimatblätter 1 (1969), S. 7–14.

13 Manfred Unger: Ernst Müller zum 75. Geburtstag. In: Arbeitsberichte zur Geschichte der Stadt Leipzig 16 (1969), S. 63–65; Horst Thieme: Nachruf für Ernst Müller. In: Arbeitsberichte zur Geschichte der Stadt Leipzig 1 (1972), S. 85–86.

14 Ernst Müller hatte auch für die Vorstädte ein Häuserbuch geplant. Vorarbeiten dazu befinden sich im Stadtarchiv Leipzig.

15 Ernst Müller: Die Häusernamen von Alt-Leipzig. In: Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, Leipzig 15 (1931).

16 Ders.: Das älteste Leipziger Bierverzeichnis von 1635. In: Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, 14 (1929).

ter hinzugefügt. Sie sollen dem Nutzer, insbesondere dem Nischhistoriker, den Zugang zum Häuserbuch erleichtern. Das Ortsregister vermittelt eine Übersicht über die Orte, aus denen Bürger nach Leipzig zuzogen oder wo sie Grund und Boden besaßen. Neben allen Hausnamen wurden auch Kirchen, Türme und Tore sowie für Leipzig typische Bauten, wie die Passagen, in das Register der Gebäude aufgenommen. In Leipzig handelte es sich, im Gegensatz zu einer Reihe anderer Städte,¹⁷ um wirkliche Hausnamen, die unabhängig davon, ob sich in dem jeweiligen Haus ein Gasthof befand oder nicht, über Jahrzehnte, oft auch Jahrhunderte beibehalten wurden.

Das Register der Berufe und Tätigkeiten gibt einen Überblick über die Sozialstruktur der Leipziger Bürgerschaft und ermöglicht außerdem Aussagen zu bestimmten Gruppen wie Ratsherren, Bürgermeistern und Schöf-

fen. Das Register der Personennamen ist für jeden Genealogen eine Fundgrube und reicht in seiner Bedeutung weit über die Grenzen der Stadtgeschichte hinaus. Ein Straßennamenregister erleichtert das Auffinden eines bestimmten Grundstückes.

Mit der Herausgabe des Nienborgschen Atlases will das Stadtarchiv Leipzig eine der wichtigsten und zugleich vom ästhetischen Standpunkt hervorragendsten Quellen seiner Bestände der Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Häuserbuch dokumentiert nahezu achthundert Jahre Leipziger Stadtgeschichte. Es besitzt damit einen eigenen wissenschaftlichen Wert und ist mehr als nur eine Erläuterung zum Nienborgschen Atlas.

Beate Berger
Stadtarchiv Leipzig

¹⁷ Ders.: Die Häusernamen von Alt-Leipzig, a. a. O., S. IX ff.

Verzeichnis der verwendeten Siglen

BB	Bürgerbuch
HNr	Hausnummer
JHR	Jahreshauptrechnung
LB	Ratsleichenbuch
RB	Ratsbuch
SchöB	Schöffenbuch
SchoB	Schoßbuch

**Im Ersten Stockwerck a in der Closter Gaße
rechter Hand.**

a.

No.

1. Joachim Friedrich Stolle. Der Weinhändler Joachim Friedrich Stolle, gebürtig aus Alt Ruppın, war am 20. 4. 1700 als Gastwirt im Roten Hirsch (Brühl 41) Leipziger Bürger geworden. Er wurde am 5. 5. 1710 belehnt (RB 1709, Bl. 288).

HNr 1793: Barfußgäßchen 169 – **HNr 1885:** Kleine Fleischergasse 5/7, abgebrochen 1904 beim Durchbruch vom Barfußgäßchen zum Dittrichring. Das Haus stand auf dem Platz, den jetzt der Zierbrunnen vor dem Lipsiahaus einnimmt.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 1 Groschen 4 Pfennig Wurfzins und 1 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 49).

2. Johann George Reinhardt. Der Schneider Johann George Reinhardt, gebürtig aus Quaßnitz, wurde am 11. 11. 1696 Leipziger Bürger und am 7. 2. 1701 belehnt (RB 1700, Bl. 145).

HNr 1793: Barfußgäßchen 168 – **HNr 1885:** Kleine Fleischergasse 3, abgebrochen 1904 (vgl. Nr. 1).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 49).

3. Frau George Bosin. Rosina Elisabeth geb. von Rysel war die Witwe des Ratsherrn Georg Bose, der am 19. 10. 1676 als Bürgerssohn Leipziger Bürger geworden war. Sie wurde am 10. 8. 1702 belehnt (RB 1701, Bl. 320).

HNr 1793: Barfußgäßchen 167 – **HNr 1885:** Kleine Fleischergasse 1, abgebrochen 1904 (vgl. Nr. 1).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 6 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 48).

4. Frau Caspar Bosin. Anna Sophia geb. Peilicke war die Witwe des Ratsherrn Caspar Bose, der als Bürgerssohn und Handelsmann am 17. 7. 1672 Leipziger Bürger geworden war. Sie wurde am 9. 7. 1705 belehnt (RB 1704, Bl. 340 f.).

HNr 1793: Klostergasse 166 – **HNr 1885:** Klostergasse 13, bis 1569 Haus Zum Walfisch, dann bis 1693 Zur Goldenen Sonne, abgebrochen 1903, wurde teils für die heutigen Grundstücke Barfußgäßchen 13 und 15, teils zur Durchbruchstraße nach dem Dittrichring verwendet.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 18 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 48).

5. Frau Streckfußin. Anna war die Witwe des Handelsmanns Rudolph Streckfuß, der, gebürtig aus Benkendorf, am 31. 5. 1677 Bürger geworden war und am 16. 9. 1691 belehnt wurde (RB 1691, Bl. 4 f.). Eine Belehnung der Witwe hat nicht stattgefunden.

HNr 1793: Klostergasse 165 – **HNr 1885:** Klostergas-

se 11. Der Neubau von 1903/1904, nach dem Durchbruch vom Barfußgäßchen zum Dittrichring errichtet, wurde 1905 mit Barfußgäßchen 11 bezeichnet.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 6 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 48).

6. Herr Niclas Zehe. Der Handelsmann Nikolaus Zehe, gebürtig aus Breslau, wurde am 26. 2. 1695 Leipziger Bürger. Er war nicht selbst Eigentümer, sondern nur Lehenträger für seine Ehefrau Christina Elisabeth verwitwete von Seelen, die Witwe des Handelsmannes Johann Heinrich von Seelen, der als Bürgerssohn am 15. 2. 1675 Bürger geworden war. Die Witwe erhielt das Haus aus dem Nachlaß ihres ersten Ehemannes am 8. 11. 1695 in Lehen (RB 1695, Bl. 97).

HNr 1793: Klostergasse 164 – **HNr 1885:** Klostergasse 9.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 18 Groschen, dazu jährlich 5 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 48).

7. Christian Meyer. Der Schneider Christian Meyer, gebürtig aus Schneeberg, Leipziger Bürger seit dem 29. 11. 1699, wurde zusammen mit seiner Ehefrau Dorothea Magdalena geb. Rackwitz, Tochter des Vorbesitzers, je zur Hälfte am 26. 7. 1704 belehnt (RB 1703, Bl. 325b ff.).

HNr 1793: Klostergasse 163 – **HNr 1885:** Klostergasse 7, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 3 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 47). Das Haus lag laut Lagebeschreibung vom 15. 7. 1535 (SchöB 1534/1537, Bl. 126b f.) „hart am Thomaser Closter“.

8. Gottlieb Christian Wagner das so genante Closter. Der Handelsmann Gottlieb Christian Wagner wurde als Sohn des Leipziger Bürgermeisters Dr. Paul Wagner am 29. 7. 1697 Bürger und mit dem Haus und Brauhaus seines Vaters am 29. 7. 1697 belehnt (RB 1696, Bl. 306 f.). **HNr 1793:** Klostergasse 162 – **HNr 1885:** Klostergasse 5, genannt das Kloster.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 47). Es wird kein Erbegeld gezahlt, weil das Haus kein altes Bürgererbe ist. Es wurde erst 1544, nach Auflösung des Thomasklosters, an den Leipziger Ratsherren Georg Scherl verkauft. Scherl übernahm auch das Brauhaus des Klosters, das schon 1499 erwähnt wird.¹

9. Johann George Schmidt. Der Handelsmann Johann George Schmidt, gebürtig aus Gräfenthal, wurde am 12. 7. 1690 Leipziger Bürger und am 26. 9. 1695 belehnt (RB 1695, Bl. 41 ff.).

HNr 1793: Klostergasse 161 – **HNr 1885:** Klostergasse 3. Hier befand sich seit dem Neubau von 1863 die Leipziger Bank, die 1901 zusammenbrach.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Gro-

schen, kein Erbegeld, weil vor 1544 Gebiet des Thomasklosters (SchoB 1711/1733, Bl. 47).

10. Das Amt Hauß. Das Gelände des Amtshauses lag, wie die vorigen beiden Häuser, im Bereich des Thomasklosters, das der Rat 1543 von Herzog Moritz gekauft hatte. Es ist also nicht so, daß der Herzog, später Kurfürst, sich dieses Haus zurückbehalten hätte. Überdies umfaßt das Gelände des Amtshauses zwei Hausgrundstücke. Das nördliche lag in der Klostersgasse, 1885 mit Nr. 1 bezeichnet, während das südliche am Thomaskirchhof lag, zuletzt mit Thomaskirchhof Nr. 25 bezeichnet.

Haus 10a.

HNr 1793: ohne Nummer – **HNr 1885:** Klostersgasse 1. *Schoß:* Um 1550 und noch 1582 (SchoB 1582, Bl. 38) zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, aber kein Erbegeld. Das Haus ging bald nach 1582 in den Besitz des Kurfürsten über.

Haus 10b. Schoßangaben sind nicht erhalten, da die Schoßbücher erst seit 1558 überliefert sind. Das Grundstück kaufte 1543 Heinrich Scherl, der es 1553 an Georg Fachs verkaufte. Von diesem erwarb es der Kurfürst, um die Verwaltung des Amtes Leipzig – offenbar aus der Pleißenburg – dorthin zu verlegen. In dem Gebäude befand sich außer dem Amtshaus und dem Rentamt 1712–1839 das kurfürstliche, später königliche, Oberpostamt² und 1702–1895 die Reformierte Kirche³. 1874–1895 war in diesem Haus auch das Kunstgewerbemuseum⁴ untergebracht. In der Nacht vom 11. zum 12. 4. 1749 brannte das Amtshaus fast vollständig aus.⁵ Dabei wurde das Archiv des Amtes Leipzig vernichtet, so daß über die Zeit vorher keine Amtshandelsbücher und keine Amtsrechnungen erhalten sind. Bei der baulichen Neugestaltung der Nordseite des Thomaskirchhofs in den Jahren 1902/1903 wurde das Eckhaus Nr. 25 in Nr. 24 umnummeriert (Kataster-Nr. 564, Besitzer Franz Ebert) und nach Fertigstellung der Superintendentur und der Pfarre St. Thomae 1904 in Nr. 22.

11. Das Consistorium. Das Haus war im 16. Jahrhundert im Besitz des Rats Herrn Barthel Scherl des Älteren, der, gebürtig aus Nürnberg, am 31. 1. 1560 Leipziger Bürger wurde. Scherl verkaufte das Haus an den Rat der Stadt. Er starb in Leipzig am 3. 3. 1606. Im Schoßbuch (SchoB 1711/1733, Bl. 47) ist über das Haus nur vermerkt, daß „darinnen Consistorium gehalten“ wird.

HNr 1793: ohne Nummer – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 24 (Kataster-Nr. 565). Bis zum Abbruch 1902 befand sich hier die Fortbildungsschule für Mädchen. Nach dem Neubau 1903 (Besitzer Lindner) erhielt das Gebäude die Nr. 23 und 1904 die Nr. 21. Zum Grundstück des Consistoriums gehörte noch ein weiteres Haus, das beim Neubau der Nordseite des Thomaskirchhofs 1903 abgetrennt und zunächst mit Nr. 22 (Kataster-Nr. 565B), dann 1904 mit Nr. 20 (Besitzer Bankhaus Meyer & Co.) bezeichnet wurde.

12. Des Küsters Wohnung. Das Haus war seit 1543 im Besitz des Rates und beherbergte die Wohnung des Küsters der Thomaskirche (SchoB 1711/1733, Bl. 47).

HNr 1793: Thomaskirchhof 160 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 23 (Kataster-Nr. 566). Auf diesem und dem folgenden Grundstück wurde nach dem Abbruch beider Gebäude 1903 das Haus Dittrichring 10 (Kataster-Nr. 566, Besitzer Bankhaus Meyer & Co.) errichtet.

[die vorhergehenden Grundstücke]
gehen alle durch bis an den Zwinger
oder Ringmauer.

13. Pastors zur Thomas Kirchen Wohnung. Die Wohnung des Pfarrers zu St. Thomae wurde hier schon 1543 eingerichtet (SchoB 1711/1733, Bl. 47). Im 19. Jahrhundert kam hierher die Superintendentur.

HNr 1793: Thomaskirchhof 159 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 22 (Kataster-Nr. 567).

14. Die Thomas Schule. Die vom Thomaskloster eingerichtete Schule kam 1543 an den Rat der Stadt, der sie 1732 neu erbaute. Der Bau stand quer vor der Westseite der Kirche, längs des heutigen Dittrichrings. Er wurde 1902 abgebrochen und teilweise durch den Bau der Superintendentur, teils durch deren Garten ersetzt.

HNr 1793: Thomaskirchhof 157 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 18/19/20 (Kataster-Nr. 569). Nach dem Wegfall der Nummern 19 und 20 (die heutige Pfarre und Superintendentur erhielten die Nummer Thomaskirchhof 18) wurde die bei den vorigen Häusern erwähnte Umnummerierung notwendig.

15. Die Thomas Kirche, worhinter das Pfortlein.

HNr 1793: Thomaskirchhof 158 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 21 (Kataster-Nr. 568) – **HNr 1904:** Thomaskirchhof 19 (Kataster-Nr. 568). Die Thomaspforte lag in Wirklichkeit unmittelbar neben der Thomasschule. Die anschließende Brücke über den Stadtgraben wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört und erst 1788 durch einen Fußgängersteg ersetzt. Der Abbruch des Torbogens der Pforte erfolgte 1875.

Anderer Stock–Raum b. an Thomas Pfortlein.
Zur rechten Hand.
b.

16. Herr D. Friedrich Philipp. Friedrich Philippi, Dr. jur. und Assessor der Juristenfakultät, Bürgerssohn, wurde Bürger am 12. 4. 1693 und aufgrund eines Erbvergleichs mit dem Haus seiner verstorbenen Ehefrau Christina geb. Meyer am 11. 2. 1702 belehnt. (RB 1701, Bl. 134).

HNr 1793: Thomaskirchhof 156 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 17.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 2 Groschen Burgstraßenzins⁶ (SchoB 1711/1733, Bl. 36). Das Haus gehörte bis 1543 zur Grundherrschaft des Thomasklosters. Deshalb wurde auch kein Erbegeld gezahlt. Es war 1817–1872 Schneiderherberge.

17. Herr George Wilhelm Bose. Der Handelsmann Georg Wilhelm Bose wurde am 6.5.1704 als Bürgerssohn Leipziger Bürger und am 26.4.1710 belehnt (RB 1709, Bl. 275).

HNr 1793: Thomaskirchhof 155 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 16.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 6 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 36). Es ist auffällig, daß auf dieses Haus wohl Erbegeld, aber kein Burgstraßenzins⁶ gezahlt wurde, obwohl es inmitten des Bereichs des ehemaligen Chorherrenstifts St. Thomae lag.

18. Barthol Keck. Der Juris practicus Bartholomäo Keck wurde am 18.9.1694 Leipziger Bürger, als kaiserlicher Offenbarschreiber (Notarius publicus Caesareus) aber *salvis privilegiis academicis*. Er zahlte kein Bürgergeld, sondern schenkte dafür ein Buch an die Stadtbibliothek. Aus der Leipziger Universitätsmatrikel ist zu ersehen, daß er aus Merseburg gebürtig und im Sommersemester 1674 hier immatrikuliert worden war. Keck wurde mit dem Haus am 7.2.1708 belehnt (RB 1707, Bl. 132 ff.).

HNr 1793: Thomaskirchhof 154 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 15.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen, dazu jährlich 12 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 35). Auf dieses wie auf die meisten folgenden Häuser wurde sowohl Erbegeld – sie sind also Bürgererbe – als auch Burgstraßenzins⁶ gezahlt, da sie bis 1543 zur Grundherrschaft des Thomasklosters gehörten.

19. Herr Christoph Philipp Preuße. Der Sensal Christoph Philipp Preuße (im Schoßbuch und Ratsbuch Preiße genannt) wurde als Bürgerssohn am 19.8.1706 Leipziger Bürger und mit dem väterlichen Haus am 21.2.1710 belehnt (RB 1709, Bl. 200). Das Grundstück umfaßt eigentlich zwei Häuser und einen Raum im sogenannten Kleinen Sack (vgl. Nr. 20).

HNr 1793: Thomaskirchhof 153 – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 14.

Schoß: Es handelt sich um ursprünglich zwei Grundstücke, die noch im Türkensteuerbuch von 1529⁷ durch zwei Besitzer, Gregor Schweitzerin und Ambrosius Schweitzer, unterschieden, dann aber vereinigt worden waren.

1. Haus: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen Schoß, dazu jährlich 11 Groschen Burgstraßenzins⁶ und von einem Raum im Sack jährlich 6 Groschen Schoß.

2. Haus: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen

Schoß, dazu jährlich 12 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 10 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 35).

20. David Pfaffens Witbe. Anna Margaretha, Witwe des Juris practici David Pfaffe (am 1.3.1692 als Bürgerssohn Leipziger Bürger, später auch Oberhofgerichtsfiscal) wurde zusammen mit den anderen Miterben Pfaffes am 27.11.1715 belehnt (RB 1715, Bl. 138). David Pfaffe muß also vor 1711 gestorben sein.

HNr 1793: Thomaskirchhof 152, Haus Zum Lindwurm – **HNr 1885:** Thomaskirchhof 13.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 11 Groschen 4 Pfennig Burgstraßenzins⁶ (SchoB 1711/1733, Bl. 35). Zwischen diesem und dem folgenden Haus befindet sich eine Schlippe, der sogenannte Kleine Sack, der auch einen Ausgang zur Burgstraße hat. Der Große Sack umfaßt die um den ehemaligen Weinmarkt gelegenen Häuser Thomaskirchhof 4–11.

21. H. Christian Brummer. Der Handelsmann Christian Brummer wurde am 18.11.1685 als Bürgerssohn Leipziger Bürger. In Wirklichkeit war nicht er, sondern seine Ehefrau Johanna Regina geb. Hennig, Witwe des Vorbesitzers Heinrich Conrad Brummer (Bürger am 17.7.1672 als Bürgerssohn), Eigentümerin des Hauses. Sie wurde am 28.4.1685 belehnt (RB 1684, Bl. 249).

HNr 1793: Burgstraße 151 – **HNr 1885:** Burgstraße 2 und Thomaskirchhof 12. Es handelt sich offenbar ursprünglich um zwei Grundstücke.

Schoß:

1. Erbe: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen.

2. Erbe: 12 Groschen jährlich. Die Lage dieses Erbes ließ sich nicht feststellen. Außerdem sind jährlich 12 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 1 Groschen Erbegeld zu zahlen (SchoB 1711/1733, Bl. 35). Das Haus war vor 1578 ein Vollbürgererbe mit jährlich 6 Gebräuden Bier.

22. H. Andreas Stuhlmacher. Der Handelsmann Andreas Stuhlmacher, gebürtig aus Hamburg, wurde am 4.9.1694 Leipziger Bürger und am 4.6.1710 belehnt (RB 1709, Bl. 339).

HNr 1793: Burgstraße 150 – **HNr 1885:** Burgstraße 4, wurde 1960 abgebrochen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen sowie für ein nachträglich, aber erst nach 1635 darauf verliehenes kleines Gebräude Bier jährlich 1 Gulden 3 Groschen, dazu jährlich 8 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 5 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 34).

23. H. Lic. Glauchens Witbe. Maria Magdalena geb. Krumbholz war die Witwe des Archidiacons zu St. Thomae, Licentiat theologiae Andreas Glauch. Sie wurde als Bürgerstochter am 22.10.1681 Bürgerin und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1681, Bl. 52).

HNr 1793: Burgstraße 149 – **HNr 1885:** Burgstraße 6. Seit 1797 war in dem Haus eine Fleischerei. Es wurde 1960 abgebrochen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 4 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 3 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 34).

24. H. Johann Christoph Stöltzner. Der kaiserliche Offenbarschreiber (Notarius publicus Caesareus) und Kollaborator an der Nikolaischule, Christoph Steltzner, war am 4. 10. 1713 Bürger geworden, aber unter Vorbehalt der akademischen Vorrechte. Er wurde mit dem Haus seiner verstorbenen Ehefrau Dorothea am gleichen Tag belehnt (RB 1713, Bl. 37b). Dorothea selbst war 1696 als Witwe des Bildhauers Johann Caspar Sandmann belehnt worden. Steltzner stammte nach Ausweis der Universitätsmatrikel aus Leipzig, aber nicht als Bürgerssohn und mußte Bürgergeld zahlen.

HNr 1793: Burgstraße 148 – **HNr 1885:** Burgstraße 8, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. Hinter dem Haus befand sich der Treppenturm, der noch erhalten ist und für ein neu zu errichtendes Haus auf dem Gelände der ehemaligen Häuser Nr. 4, 6 und 8 verwendet werden soll.⁸ Die heutigen Nummern Burgstraße 6, 8 und 10 liegen etwa auf dem Gelände der ehemaligen Häuser Nr. 10 bis 20, die alle im zweiten Weltkrieg zerstört wurden.

Schoß: zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 4 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 3 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 34).

25. H. Joh. Friedrich Glöditsch Schönfarbe. Gleditsch war Buchhändler, hatte aber die seit 1667 hier von dem Handelsherrn Friedrich Conrad angelegte Farbe mit übernommen, als er am 25. 1. 1709 belehnt wurde (RB 1708, Bl. 131). Die Farbgerechtigkeit ging dann infolge Nichtgebrauchs (desuetudo) ein. Gleditsch wurde am 21. 7. 1682 Bürger und stammte aus Eschdorf bei Pirna. **HNr 1793:** Burgstraße 147 – **HNr 1885:** Burgstraße 10 (vgl. Nr. 24), bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 18 Groschen, dazu jährlich 6 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 6 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 34). Der Hausname Schwarzer Adler erscheint 1559, 1560 und 1587.

26. H. Doctor Grim. Dr. med. Johann Caspar Grimm, laut Universitätsmatrikel aus Kaltenwestheim in Franken gebürtig, hat aber nicht in Leipzig promoviert. Er wurde am 16. 12. 1702 *salvis privilegiis academicis* Leipziger Bürger und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1702, Bl. 109).

HNr 1793: Burgstraße 146 – **HNr 1885:** Burgstraße 12 (vgl. Nr. 24), bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen, dazu jährlich 6 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 1 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 33).

27. H. D. Petermanns Witbe. In Wirklichkeit waren die Witwe und die Kinder des Dr. med. Andreas Petermann, Professoris publici in Leipzig, schon nicht mehr Eigentümer, vielmehr der Sohn, Dr. med. Benjamin Benedictus Petermann, praktischer Arzt (medicinae prac-

ticus). Als Bürgerssohn wurde er am 13. 2. 1709 Bürger und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1708, Bl. 154).

HNr 1793: Burgstraße 145 – **HNr 1885:** Burgstraße 14 (vgl. Nr. 24), bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. *Schoß:* zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen, dazu jährlich 4 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 3 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 33).

28. Die Baderey. Die Geschichte der sogenannten Thomaser Badestube reicht sehr weit zurück. Sie lag im Mittelalter ungefähr dort, wo vor dem zweiten Weltkrieg das in Leipzig berühmte Café Merkur gestanden hat (zuletzt Dittrichring 5). Die Lehnbriefe für das Thomaskloster über diese Badestube befinden sich im Stadtarchiv Leipzig.⁹ Die Badestube war immer im Besitz von Großbürgern. Die grundherrlichen Rechte kamen 1543 an den Rat der Stadt, die Badestube wurde nach der Zerstörung von 1642 zunächst 1643 nach Brühl 69 (RB 1642/1644, Bl. 292) und 1644 vom Thomasbader Hans Breitenfeld nach der Burgstraße 16 verlegt (RB 1644/1646, Bl. 45 ff. und Bl. 60). Eigentümer der Baderei und des Hauses war aber zur Zeit der Entstehung des Nienborgschen Atlases Frau Amalie, Witwe des Pastors zu St. Thomae Dr. theol. Johann Benedikt Carpov. Sie wurde belehnt am 28. 11. 1710 (RB 1710, Bl. 115 ff.).

HNr 1793: Burgstraße 144 – **HNr 1885:** Burgstraße 16. Im Haus befand sich seit 1889 die weit über Leipzig hinaus bekannte Wild- und Geflügelhandlung von Ernst Krieger. Das Haus wurde im zweiten Weltkrieg zerstört. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 1 Groschen Erbegeld, aber kein Burgstraßenzins⁶. Das Haus gehörte also nicht zur Grundherrschaft des Thomasklosters. Außerdem war für die hierher verlegte Badestube zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen Schoß zu zahlen (SchoB 1711/1733, Bl. 33).

29. Die Fr. Hauptman Kühlewein. Johanna geb. Mayer war die Witwe des kursächsischen Hauptmanns Johann Friedrich Kühlewein. Sie starb am 23. (begraben 26.) 10. 1726 im Alter von 77 Jahren. Kühlewein war Herr auf Raschwitz und hat nie in Leipzig gelebt. Johanna Kühlewein wurde am 15. 10. 1701 Leipziger Bürgerin (zahlte aber Bürgergeld) und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1701, Bl. 26).

HNr 1793: Burgstraße 143 – **HNr 1885:** Burgstraße 18, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 18 Groschen, aber weder Burgstraßenzins⁶ noch Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 33). Das Haus ist kein altes Bürgererbe, sondern wurde erst 1519 von Dr. Caspar Lindemann von dem früheren Thümmelschen Gesamtgrundstück (Burgstraße 16 und 18) abgegliedert.

30. Johann Heinrich Sünders Witbe. Johanna Elisabeth, nachmals verehelichte May, wurde als Ehefrau des kursächsischen Floßverwalters Johann Heinrich Sünder

mit dem Haus am 14. 2. 1709 belehnt (RB 1708, Bl. 159). Sie hatte am gleichen Tag das Bürgerrecht erhalten und zahlte 20 Taler Bürgergeld.

HNr 1793: Burgstraße 142 – **HNr 1885:** Burgstraße 20. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 2 Groschen Burgstraßenzins⁶ und 1 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 32).

31. Johann Heinrich Taucher. Johann Heinrich Tauchert war kaiserlicher Offenbarschreiber (Notarius publicus Caesareus) und wurde als Bürgerssohn am 7. 12. 1696 Leipziger Bürger. Er kaufte das Haus 1688 von seiner Mutter und wurde am 7. 12. 1696 belehnt (RB 1696, Bl. 60–63). Das Grundstück reichte bis hinter die alte „Amtsfrohn-Veste“, zuletzt Burgstraße 24, in den Peterszwinger.

HNr 1793: Burgstraße 141 – **HNr 1885:** Burgstraße 22 (vereinigt mit Burgstraße 24 und Schulstraße 2). Beide Häuser waren schon 1845 in einem Neubau vereinigt worden. Nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg wurde auf dem Grundstück Burgstraße 12/Schulstraße 2 ein Neubau errichtet.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen, ohne weitere Belastung (SchoB 1711/1733, Bl. 32).

32. Der so genante Land Hoff. Der Landhof gehörte seit alters zum Amt Leipzig und unterstand der kurfürstlichen, vorher markgräflichen, Jurisdiktion. Er wurde 1845 in Privathand verkauft und mit dem Haus Burgstraße 22 vereinigt. Im Schoßbuch und im Viertelsbuch wird er daher nicht erwähnt.

Ferner. Von dar rechter Hand hinumb des Schloß Platzes zwischen den Graben und Ringmauer folgen die angebaueten Baraquen.

Die folgenden Grundstücke verlaufen längs der heutigen Schulstraße und vom Schloßgarten an längs der Schloßgasse.

33. an der Zahl. Die Schloßbaracken lagen am Burggraben der Pleißenburg, etwa an der südlichen Seite der heutigen Schulstraße.

34. Die Vestung Pleißenburg. Es ist die alte markgräfliche Zwingburg, die entweder 1216 neu erbaut oder anstelle einer älteren Gauburg des Gaues Chutici wieder ausgebaut wurde. Nach langen Verhandlungen mit der sächsischen Regierung gelang es dem Rat der Stadt 1896, die Pleißenburg zu kaufen. Am 21. 4. 1897 wurde mit dem Abbruch der militärisch bedeutungslos gewordenen Festung begonnen und 1899–1905 an gleicher Stelle das Neue Rathaus errichtet, an dessen Sügiebel man daher die Inschrift *Arx nova surrexit*¹⁰ anbrachte.¹¹

35. Der Schloß-Garten, woran

36. H. Johann George Söber. Johann Georg Seeber wurde am 31. 1. 1683 als Bürgerssohn Leipziger Bürger. Er war Kramer, dann Handelsmann und erhielt vom Kurfürsten die zum Schloßgarten gehörenden Grundstücke in der Schloßgasse (spätere Nr. 3–11) geschenkt, die aber unter der Gerichtsbarkeit des kurfürstlichen Amtes Leipzig verblieben. Die spätere Nr. 3 wurde 1735 an eine Frau Dassdorf verkauft, ging 1874 an die Firma August Friedrich Ludwig Polich über und wurde von dieser mit Schloßgasse 1 (vgl. Nr. 37) in dem Neubau des Kaufhauses Polich 1882/1883 vereinigt. Heute steht dort das Nachfolgehaus, das sogenannte Merkurhaus, 1937 auf den Grundstücken Schloßgasse 1, 3 und 5 neu erbaut. Die Grundstücke Nr. 5–11 wurden nach 1882 parzelliert, Nr. 5 mit dem Merkurhaus vereinigt, Nr. 11 wurde 1888 an den Kaufmann Alfred Thieme abgetrennt und von diesem 1890 neu bebaut. Die Häuser Nr. 7 und 9 wurden im zweiten Weltkrieg zerstört.

37. Frau Ackermannin. Elisabeth Ackermann war die Witwe des Briefträgers Andreas Ackermann (gebürtig aus Markranstädt, Leipziger Bürger seit dem 13. 2. 1702), der am 14. 2. 1702 mit dem Haus belehnt wurde (RB 1701, Bl. 139). Dieses Grundstück war erst 1661 wie die vorigen vom Schloßgarten abgetrennt worden. Es war zunächst im Besitz von Johann Georg Seeber (vgl. Nr. 36). Auch dieses Haus gehörte zum Amt Leipzig, nicht zur Stadt. Die Stadt hat es erst 1722 gekauft (RB 1721 Bd 2, Bl. 8, Eintrag vom 17. 6. 1722). Das Grundstück wurde 1882/1883 mit dem Haus Schloßgasse 3 zu dem Neubau der Firma August Friedrich Ludwig Polich und 1937 mit dem Grundstück Schloßgasse 5 zum Neubau des Merkurhauses vereinigt.

38. Das Zoll-Hauß, woran das Peters Thor. Das Peterstor lag zwischen dem Haus Schloßgasse 1 und dem unter Nr. 40 beschriebenen Kornhaus. Es war 1722/1723 vom Erbauer des Dresdner Zwingers, Daniel Pöppelmann, errichtet und 1860 abgetragen worden.¹² Hinter dem Peterstor nach Süden lag die Brücke über den Stadtgraben, den Petersgraben, an den sich im Mittelalter bis zu den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges sofort der Peterssteinweg anschloß, der erst nach 1667 an die heutige Stelle verlegt wurde.

39. Die Neu reparierte Peters Kirch übern Thor. Die Peterskapelle, die bei der Stiftung des Augustiner Chorherrenstifts St. Thomae 1213 diesem inkorporiert wurde, aber bereits damals keine Pfarrkirche (ecclesia) mehr war, lag von der Schloßgasse aus gesehen „Übern (Peters-) Thor“ hinaus, d. h. auf der linken Seite der Petersstraße unmittelbar vorm Peterstor. Sie wurde, wie die Chroniken von David Pfeifer¹³ und Johann Jacob Vogel¹⁴ berichten, wegen Baufälligkeit 1507 abgebrochen und an der gleichen Stelle neu errichtet. Im übrigen ist die urkundliche Überlieferung über die Peterskirche vom 13.

bis 16. Jahrhundert so dürftig, daß man sich kein genaues Bild weder über ihre Lage noch ihre Ausdehnung und Gestalt machen kann. Es ist nämlich auffällig, daß Baulichkeiten, die notorisch in der Vorstadt, vor den Toren, gelegen haben, wie z. B. die Thomasmühle, als „in Lipzk“ gelegen bezeichnet werden, nicht „apud Lipzk“ oder ähnlich. So muß auch die Peterskapelle nicht unbedingt innerhalb der Stadtmauer gelegen haben, sondern kann sich ebensogut unmittelbar davor, etwa am Peterssteinweg vor dem Peterstor befunden haben.¹⁵ Auf der hart am Stadtgraben außerhalb der Stadt sich vom Grimmaischen Tor bis zum Peterstor entlang ziehenden Gasse „auf dem langen Graben“ sind kurz vor ihrer Einmündung in den alten Peterssteinweg vier Grundstücke nachweisbar, die zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Privat-hand verkauft wurden. Diese vier Grundstücke gehörten vorher zum Vermögen der Peterskirche. Es wäre durchaus denkbar, daß die Peterskirche vor 1213 oder vielleicht sogar vor ihrem Neubau 1507 in der Petersvorstadt – im Stadtbuch von 1359¹⁶ vicus Sti. Petri genannt – gelegen hat und erst dann in das Gebiet innerhalb der Stadtmauer verlegt wurde. Ihr früherer Grund und Boden wurde dann wahrscheinlich in den folgenden Jahren verkauft. Diese Umstände legen es nahe, in der Peterskapelle eine alte Pfarrkirche mit den Pfarrgemeinden Großer und Kleiner Kautz zu sehen. Die Pfarrkirche mußte bei ihrer Inkorporierung in das Thomaskloster auf ihre Pfarrechte verzichten. Nach Einführung der Reformation 1539 und der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Leipzig 1544, war die Peterskirche für den Gottesdienst geschlossen und als Kalkhütte benutzt worden, bis sie 1713 wiederhergestellt und als Predigtkirche für die Katechetenanstalt eingerichtet wurde. Pfarrkirche der nördlichen Südvorstadt ist sie erst seit 1876. 1886 brach man sie ab und errichtete sie am Schletterplatz neu.

40. Das so genante Kornhauß. Hinter der Peterskirche entlang der Stadtmauer bis zum Neumarkt erbaute der Rat der Stadt 1529 das Kornmagazin, das im Erdgeschoß auch als Holz- und Kohlenmagazin diente. Wahrscheinlich kaufte der Rat dafür ein größeres Vorwerk (praedium) an. Anstelle der Peterskirche wurde 1886/1887 die Deutsche Reichsbank errichtet. Zur gleichen Zeit baute man anstelle des Kornhauses die Privathäuser Neumarkt 42 und Schillerstraße 3. Die Straße oder Gasse nördlich der Reichsbank von der Petersstraße bis zum Neumarkt heißt noch heute Peterskirchhof, ihre Fortsetzung über den Neumarkt hinaus nach Osten heißt jetzt, in Erinnerung an das ehemalige Kornmagazin, Magazingasse, obwohl das Magazin gar nicht hier, sondern zwischen Peterskirchhof und Peterszwinger gestanden hat. Der Stadtturm am Süden des Neumarktes, durch den aber keine Pforte hinaus führte, hieß wegen seines kronenartigen achtgiebeligen Aufsatzes die Landskrone. Er wurde aber schon im Dreißigjährigen Krieg zerstört.

41. Ein klein Häußlein zur Waßerkunst so aus der Vorstad Waßerkunst geleitet und sich in die Stadt

Häuser vertheilet. Dieses Verteilerhäuschen für die Wasserkunst (Wasserleitung) befand sich, von der Stadt aus gesehen, unmittelbar links am Peterstor. Wann es abgebrochen wurde, ließ sich nicht feststellen.

Im Dritten Stockraum c. von der Peters-Straße und Peters Thore rechter Hand am Schloß Garten hinumb biß auff die Burg-Straße.

c.

Schloßgasse rechte Seite über Burgplatz und die Burgstraße, linke Seite bis zur Einmündung des Sporer-gäßchens

42. Neuer Portal worhinter 3 Heringsbuden. Die Bezeichnung „Neuer Portal“ auf den beiden im Stadtarchiv Leipzig vorhandenen Exemplaren des Nienborgschen Atlases bezieht sich auf unterschiedliche Bauwerke. Auf dem einen¹⁷ steht die Nr. 42 unmittelbar vor bzw. neben der Nr. 41. Dann könnte mit Nr. 42 das neue Portal der Peterskirche gemeint sein. Dem würde aber widersprechen, daß dahinter, also im Eingang der Kirche drei Heringsbuden stehen. Auf dem anderen Exemplar¹⁸ steht die Nr. 42 mitten in der Schloßgasse, gleich am Anfang bei der Petersstraße, ohne daß aber eine Baulichkeit eingezeichnet ist. Immerhin wäre es wahrscheinlicher, daß die Schloßgasse durch ein Portal abgeschlossen war, hinter dem sehr wohl drei Heringsbuden ihren Raum haben könnten.

43. George Melchior Hoffmann an der Ecken. Der Bäcker Georg Melchior Hoffmann, Bürger seit dem 30.1.1674, gebürtig aus Gotha, kaufte von seinem Schwiegervater Michael Stephan (vgl. Nr. 44) das Eckhaus an der Petersstraße nebst Backgerechtigkeit und wurde am 14. 7. 1684 belehnt (RB 1683, Bl. 253).

HNr 1793: Petersstraße 124 – **HNr 1885:** Petersstraße 48 (seit 1853 mit dem nördlich angrenzenden Haus Petersstraße 123 vereinigt, vgl. Nr. 72).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, ohne weitere Abgaben (SchoB 1711/1733, Bl. 26). Es handelt sich um kein altes Bürgererbe. Wahrscheinlich ist es eins der alten Freihäuser der Schloßgasse, die im 15. Jahrhundert nach und nach unter Ratsgerichtsbarkeit gelangten. Backgerechtigkeit: Das schon im 15. Jahrhundert bezeugte Backhaus war 1555–1630 im Besitz des Rates und wird am 26. 4. 1565 als „eines Erbarm Raths Eck- und Beckerhaus“ bezeichnet (SchöB 1564/1565, Bl. 196). Es kam 1630 in Privatbesitz und wurde bei der Verteilung der Backgerechtigkeiten unter der schwedischen Besatzung 1642 mit der Backgerechtigkeit Nr. 20¹⁹ belegt. Außerdem lag darauf vorübergehend die Schubertsche Backgerechtigkeit Nr. 16,¹⁹ die vorher auf dessen Grundstück am alten Peterssteinweg lag. Das Haus wurde 1642 zerstört. Die Backgerechtigkeit kam um 1662 an Sebastian Kripleben und auf dessen Haus Grimmaischer Steinweg 16/18.

44. H. Johann Jacob Stephan. Johann Jacob Stephan war Kammacher. Er wurde am 6. 8. 1679 als Bürgerssohn Leipziger Bürger und am 5. 3. 1694 mit dem Haus seines Vaters Michael Stephan belehnt (RB 1693, Bl. 192b f.), während das Eckhaus an seinen Schwager Hoffmann kam (vgl. Nr. 43).

HNr 1793: Schloßgasse 125 – **HNr 1885:** Schloßgasse 2/4, vereinigt 1865 mit dem folgenden Haus.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen, ohne weitere Abgaben (SchoB 1711/1733, Bl. 26). In dem alten Haus Schloßgasse 125 wurde der Bildhauer und Maler Max Klinger als Sohn des Seifensieder-Obermeisters Heinrich Louis Klinger geboren. Der Vater Klinger vereinigte die Grundstücke Petersstraße 48 und Schloßgasse 2/4 und errichtete 1888 einen Neubau, das Klingehaus. Das Haus wurde wegen des Baustils Zum Rotenburger Erker genannt.

45. Elias Metzschel. Elias Metzschel (im Bürgerbuch Meitschel, im Schoßbuch und Ratsbuch Metzschel genannt) war Schneider, gebürtig aus Brieg in Schlesien. Er wurde am 29. 10. 1704 Bürger und am 16. 3. 1708 mit dem Haus belehnt (RB 1707, Bl. 168).

HNr 1793: Schloßgasse 126 – **HNr 1885:** Schloßgasse 2/4 nach Vereinigung mit dem vorhergehenden Haus (Klingerhaus).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen, dazu jährlich 1 Groschen Anniversarienzins²⁰ (SchoB 1711/1733, Bl. 27).

46. H. D. Friedrich Haßerts Erben. Friedrich Hassert war nicht Doktor, aber Juris practicus und wurde als Bürgerssohn am 26. 5. 1700 Leipziger Bürger und am gleichen Tag mit dem Grundstück belehnt (RB 1699, Bl. 199 ff.). In Wirklichkeit besaß dieses an das Metzschelsche Gebäude in der Schloßgasse angrenzende Haus nicht Friedrich Hassert, sondern es gehörte Christian Hasserts Erben. Christian Hassert war Ratsbuchhalter, aber nicht Bürger und hatte infolgedessen seines Vaters, Benedikt Hasserts, Haus nicht in Lehen erhalten können. Benedikt Hassert war Amtsschreiber, wurde am 3. 3. 1632 Leipziger Bürger (er stammte aus Zörbig) und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt, das er schon am 3. 2. 1627 gekauft hatte (RB 1632/1633, Bl. 100 ff.).

HNr 1793: Schloßgasse 127 – **HNr 1885:** Schloßgasse 6, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 4 Pfennig Erbegeld und 1 Groschen Anniversarienzins²⁰ (SchoB 1711/1733, Bl. 27). Auffällig ist, daß dieses Haus als einziges in der Schloßgasse Erbegeld zahlte, also ein altes Bürgererbe und kein Freihaus gewesen ist.

47. Johann Heinrich Haußman. Der Goldschmied Johann Heinrich Haußmann wurde als Bürgerssohn am 13. 11. 1696 Leipziger Bürger und am 10. 3. 1700 mit dem Haus belehnt (RB 1699, Bl. 128).

HNr 1793: Schloßgasse 128 – **HNr 1885:** Schloßgasse 8, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 27). Das Haus gehörte vor 1616 zum Nachbargrundstück (Schloßgasse 10) und war eines der von Bürgermeister Dr. Theodor Möstel hier erbauten Häuser (RB 1616/1617, Bl. 41, Eintrag vom 25. 4. 1616).

48. Der Schumacher Herberge. Das Schuhmacherhandwerk hat dieses Grundstück nebst Haus, die Schuhmacherherberge, von Bürgermeister Dr. Theodor Möstel (vgl. Nr. 47) gekauft, in Lehen erhalten am 25. 4. 1616 (RB 1616, Bl. 42) und bis zuletzt in Besitz gehabt.

HNr 1793: Schloßgasse 129 – **HNr 1883:** Schloßgasse 10, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 27). Die Ruine wurde 1960 abgebrochen.

49. George Garnt. Georg Garndt, im Schoßbuch und Ratsbuch auch Garant, wurde am 22. 10. 1697 Bürger. Er war aus Wildau, Kreis Dahme bei Potsdam, Fürstentum Querfurt, gebürtig und am 25. 10. 1697 belehnt worden (RB 1697, Bl. 60).

HNr 1793: Schloßgasse 130 – **HNr 1883:** Schloßgasse 12, seit 1900 mit dem folgenden Haus vereint. Das Haus wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 28). Das Haus war also kein Bürgererbe, sondern seit alters bis 1575 ein Freihaus. Zuletzt gehörte es den von Ebeleben, dann Georg Hutter.

50. H. D. Friedrich Haßert. (Vgl. Nr. 46) Der Juris practicus Friedrich Hassert wurde als Bürgerssohn am 26. 5. 1700 Bürger und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1699, Bl. 199 ff.). Auch dieses Haus war erst 1575 unter Ratsgerichtsbarkeit gekommen und vorher Freihaus. Beim Verkauf an den Bürgermeister Paul Franckenstein nahm ihm der Rat die Freiheiten, vor allem die eigene Gerichtsbarkeit (RB 1585/1586, Bl. 7). Durch das Haus führte vom Grundstück Petersstraße 44, Großer Reiter, ein alter Durchgang zur Schloßgasse, ohne daß beide Grundstücke in Besitzgemeinschaft gekommen wären.

HNr 1793: Schloßgasse 131 – **HNr 1883:** Schloßgasse 14, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 28).

51. Andreas Kaphahns Witbe. Maria Elisabeth Kaphahn war in erster Ehe mit dem Wollkämmer, später Ballenbinder Georg Bormann verheiratet gewesen. Dieser war am 23. 7. 1667 Leipziger Bürger geworden. Sein Geburtsort ist unbekannt, er hatte keine Bescheinigung seiner ehelichen Geburt vorlegen können. Er war am 26. 7. 1681 belehnt worden (RB 1680, Bl. 303). Maria Elisabeth war nachmals Ehefrau des Anton Kaphahn, Bauschreiber auf der Pleißenburg, der nicht Bürger wurde. Sie kaufte das Haus von ihren Kindern Bormann und wurde am 6. 7. 1701 belehnt (RB 1700, Bl. 372). Dieses und das folgende Grundstück gehörten noch im 16. Jahr-

hundert mit zu dem unter Nr. 50 erwähnten Freihaus, das zwischen 1529 und 1545 Dr. von Osse besaß, dann Herr Georg Blanke auf Wahren, zuletzt Dr. Andreas Goldbeck, der es schon vom Rat der Stadt zu Lehen nahm. Seine Erben verkauften dieses Teilgrundstück weiter.

HNr 1793: Schloßgasse 132 – **HNr 1883:** Schloßgasse 16. Das Grundstück wurde mit dem Gasthof Petersstraße 38 (alte Nr. 117 und 118) verbunden und 1908/1909 darauf der Neubau des Kaufhofes und der Ledig-Passage errichtet (vgl. Nr. 67). Im zweiten Weltkrieg wurde der gesamte Komplex zerstört.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 6 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 28).

52. Wolff Bachman. Der Maurer Wolff Bachmann, gebürtig aus Sachsgrün bei Oelsnitz im Vogtland, wurde am 23. 3. 1682 Leipziger Bürger und am 30. 5. 1695 mit dem Haus belehnt (RB 1694, Bl. 289 ff.).

HNr 1793: Schloßgasse 133 – **HNr 1883:** Schloßgasse 18. Die Grundstücke Ledighof (Petersstraße 38) und Schloßgasse 16 sowie die Ledig-Passage wurden 1882 zur Schloßgasse zusammengelegt. 1908/1909 errichtete man darauf den Neubau des Ledighofes. Der Gesamtkomplex wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 28). Zwischen Bachmanns Haus und den Schloßbaracken (vgl. Nr. 53) lag der Durchgang von der Petersstraße 38 (alte Nr. 117), damals dem Handelsherrn Titius gehörend (vgl. Nr. 67). Seit 1883 wurde der Durchgang mit Schloßgasse 20 bezeichnet.

Anderer Theil des Schloß Platzes nebst daran gebauten Baraquen

53. Baraquen an der Zahl. Ihre Zahl ist nicht genannt. Der bis 1771 freie Platz hinter dem Collegium Juridicum oder Peterskollegium in der Petersstraße 36 (vgl. Nr. 66) wurde 1771 und nochmals 1881 von der Juristenfakultät der Universität mit Kollegiengebäuden bebaut.

HNr 1883: Schloßgasse 22/24. Dazu kam 1862–1881 das folgende Grundstück.

54. Gabriel Simons Witbe. Gabriel Simon, Zimmermann, wurde als Bürgerssohn am 8. 3. 1675 Leipziger Bürger und am 10. 6. 1689 mit dem Haus belehnt (RB 1688, Bl. 238). Seine Witwe Maria erhielt es am 30. 8. 1714 in Lehen (RB 1714, Bl. 8). Das Grundstück wurde 1862 von der Universität angekauft und 1881 darauf ein Neubau der Juristenfakultät errichtet (vgl. Nr. 53).

HNr 1793: Burgstraße 134. Man sieht an der durchgehenden Reihenfolge der Hausnummern von 1793, daß mit diesem Haus die Burgstraße endet und mit der alten Nr. 133 (vgl. Nr. 52) die Schloßgasse beginnt. Der Schloßplatz hinter der Juristenfakultät wie diese selbst haben, als nicht zur Stadt gehörend, 1793 keine Nummer erhalten. **HNr 1885:** zu Schloßgasse 22/24 gehörend, da nicht mehr als selbständiges Grundstück bestehend.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 29).

55. Johann Hut. Der Drahtzieher Johann (Hanns) Huth wurde als Bürgerssohn am 18. 6. 1673 Leipziger Bürger und nebst seiner Ehefrau Maria am 31. 8. 1677 mit dem Haus belehnt (RB 1677, Bl. 7 ff.). Johann Huth ist zwar in Anders' Häuserchronik²¹ als Gold- und Silberdrahtzieher bezeichnet, doch findet sich diese Spezifizierung weder im Ratsbuch noch im Schoßbuch und auch nicht im Bürgerbuch.

HNr 1793: Burgstraße 135 – **HNr 1885:** Burgstraße 27, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 29). Dieses wie das vorige und die folgenden Häuser kommen zwar schon Ende des 15. Jahrhunderts im Besitz einzelner Bürger vor, da aber kein Erbegeld gezahlt wurde, können die Häuser keine alten Bürgererbe sein und dürften entweder frühe Abgliederungen eines alten Freihauses (etwa Burgstraße 21), oder selbst ein ehemaliges Freihaus gewesen sein.

56. Michael Ackermanns Erben. Michael Ackermann, Kramer, später Handelsmann, gebürtig aus Glashütte bei Freiberg, wurde am 20. 10. 1697 Leipziger Bürger mit dem sehr hohen Bürgergeld von 40 Gulden, und am 21. 2. 1704 mit dem Haus belehnt (RB 1703, Bl. 176). Er starb, 43 Jahre alt, am 18. (begraben 19.) 2. 1708.

HNr 1793: Burgstraße 136 – **HNr 1885:** Burgstraße 25, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 29). Der Umstand, daß 1610 der Kurfürst und nicht der Rat eine Braugerechtigkeit auf das Haus verlieh, weist ebenfalls auf die noch im 15. Jahrhundert bestehende Freihauseigenschaft hin (vgl. Nr. 55).

57. David Dobers. David Dobritzsch, Maurer, gebürtig aus Plösen,²² wurde am 26. 10. 1692 Leipziger Bürger und am 24. 12. 1704 mit dem Haus belehnt (RB 1704, Bl. 117).

HNr 1793: Burgstraße 137 – **HNr 1885:** Burgstraße 23, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. Das Haus wurde 1888 zum Thüringer Hof gezogen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 29). Das Haus ist also kein altes Bürgererbe (vgl. Nr. 55).

58. Frau Doctor Ittichen. Dr. jur. Gottfried Nicolaus Ittig, Professor publicus und Assessor der Juristenfakultät, war als Magister artium und Licentiat juris am 18. 5. 1677 Leipziger Bürger geworden. Er stammte aus Leipzig, war aber nicht Bürgerssohn. Mit dem Haus wurde er am 9. 6. 1683 belehnt (RB 1682, Bl. 328). Er starb, 65 Jahre alt, am 27. 4. (begraben 2. 5.) 1710. Seine Witwe Anna Gertraude wurde am 16. 2. 1711 belehnt (RB 1710, Bl. 204).

HNr 1793: Burgstraße 138 – **HNr 1885:** Burgstraße 21. *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Gro-

schen (SchoB 1711/1733, Bl. 30). Es handelt sich um kein altes Bürgererbe, sondern um ein bis ins 16. Jahrhundert hinein bestehendes Freihaus der Burgfreiheit der Pleißenburg.²³

59. Ernst Günther Böschens Hauß. Anton Günther Bösch war gebürtig aus Oldenburg in Ostfriesland und leistete als neugewählter Ratsherr am 30. 8. 1658 den Bürgereid. Bevor er 1650 als Oberstadtschreiber nach Leipzig berufen wurde, war er fürstlich anhaltischer Sekretär. Seit 1658 war er Ratsherr, seit 1663 Stadtsyndikus und seit 1670 auch kursächsischer Rat. Der Leipziger Rat sendete ihn 1665 wegen der Verhandlungen über die Leipziger Niederlags- und Stapelgerechtigkeit mit der kaiserlichen Regierung nach Wien. Bösch starb 1673 auf dem Landtag in Dresden. Mit dem damals noch Pflugksches Freihaus genannten Haus, das der Rat der Stadt 1620 gekauft hatte, wurde er nebst der selbständigen Gerichtsbarkeit 1657 belehnt (RB 1637, Bl. 231 ff.). Die Freihauseigenschaft des Hauses wurde erst bei der Verleihung an den Ratsherrn Dr. jur. Carl Gottfried Winckler 1725 aufgehoben (RB 1724 Bd 2, Bl. 182b). Die Herren von Pflugk auf Eythra hatten dieses Haus nur etwa 1545–1606 besessen. Die Bezeichnung Pflugksches Freihaus ist also nur mit starken Vorbehalten zu verwenden. **HNr 1793:** Burgstraße 139 – **HNr 1885:** Burgstraße 19. Nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg wurden das Unter- und Zwischengeschoß des Hauses wieder aufgebaut.

Schoß: Entfällt, da es sich um ein Freihaus handelt. Ernst Günther Bösch, der Sohn von Anton Günther Bösch, gab nur einen Rekognitionszins²⁴ wegen der Gerichtsbarkeit von 1 Gulden 9 Groschen ins Amt Leipzig (SchoB 1711/1733, Bl. 30).

60. Friedrich Geselle in Spor-Gäßlein. Auf der Südseite des Sporergäßchens, von der Petersstraße aus die linke Seite, gab es nur ein selbständiges Bürgererbe. Alle übrigen Häuser waren Hinterhäuser entweder von Burgstraße 19 (Freihaus) oder von Petersstraße 26 (vgl. Nr. 61). Der Nagelschmied Friedrich Gesell, gebürtig aus Wunsiedel in Franken wurde am 29. 1. 1683 Leipziger Bürger und am 16. 3. 1688 belehnt (RB 1687, Bl. 151).

HNr 1793: Sporergäßchen 140 – **HNr 1885:** Sporergäßchen 1, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 22). Das Haus war noch bis 1589 ein Miet- oder Beihaus des Eckhauses an der Petersstraße 28. Daher entfällt das Erbegeld, das wie üblich beim Haupthaus verblieb.

61. Rudolph Ludewich Languth, aus dem Spor Gäßlein gegen die Peters Straße. Rudolf Ludwig Langguth, auch Lanckhuth genannt, gebürtig aus Gotha, wurde am 19. 3. 1690 Leipziger Bürger mit dem sehr hohen Bürgergeld von 54 Gulden. Damals wird er als Tuchhändler, später als königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Hofkommissar bezeichnet und als solcher mit dem Haus am 28. 5. 1710 belehnt (RB 1709, Bl. 329).

HNr 1793: Petersstraße 112 – **HNr 1885:** Petersstraße 26.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 1 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 23). Zu Beginn des 16. Jahrhunderts besaß der Ratsherr Conrad (Kunz) Krell das Haus, nach dem das hier abzweigende Sporergäßchen oft Kunz-Krellen- bzw. Kreller-Gäßlein genannt wurde. 1589–1683 gehörte es der Familie des bekannten Juristen und Professors des römischen Rechts Franz Romanus.

62. Christian Voigt. Gast Hoff Zum Güldenem Arm. Der Juris practicus und kaiserliche Offenbarschreiber (Notarius publicus Caesareus) Johann Voigt wurde als Bürgerssohn am 20. 8. 1675 Leipziger Bürger, aber salvis privilegiis academicis, und am gleichen Tag mit dem Gasthof zum Goldenen Arm belehnt (RB 1674, Bl. 342). Schon der Vater und der Großvater von Johann Voigt, die beide Kürschnermeister waren, besaßen dieses Haus.

HNr 1793: Petersstraße 113 – **HNr 1885:** Petersstraße 28.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 11 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 23). Das Haus war 1589 vom Haus Sporergäßchen 1 (vgl. Nr. 60) abgegliedert worden.

63. Johann Ludewich Glöditzsch. In Wirklichkeit war die Eigentümerin dieses Hauses Maria geb. Sacer, die Tochter des Vorbesitzers, des Seilermeisters Christian Sacer. Sie war die Ehefrau des Buchhändlers Johann Ludwig Gleditsch. Dieser war gebürtig aus Eschdorf bei Pirna und wurde am 26. 2. 1695 mit 40 Gulden Bürgergeld Leipziger Bürger. Maria Gleditsch wurde am 22. 12. 1696 belehnt (RB 1696, Bl. 85).

HNr 1793: Petersstraße 114 – **HNr 1885:** Petersstraße 30.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 6 Groschen, dazu jährlich 1 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 23). Es fällt auf, daß auf dieses viel schmalere und weniger tiefe Grundstück mehr Erbegeld (nämlich 12 Pfennig = 1 Groschen) gezahlt wurde, als auf das viel umfänglichere Grundstück Petersstraße 28 (11 Pfennig). Eigentümlch ist auch, daß dieses Haus seit alters keine Braugerechtigkeit hatte. Es fehlt im Bierverzeichnis von 1635,²⁵ müßte aber wegen der Schoßhöhe von 8 Mark halbjährlich 3 kleine Biere brauen können. Es könnte sein, daß ein vor 1635 getätigter Verkauf dieser Braugerechtigkeit vorliegt.

64. Frantz Christ Friedt Findt. Der Klipper Franz Christfried Findt (im Bürgerbuch zwar als Christian benannt, im Ratsbuch und Schoßbuch aber als Christfried) wurde als Bürgerssohn am 5. 8. 1705 Leipziger Bürger und am 21. 2. 1707 mit dem Haus belehnt (RB 1706, Bl. 68).

HNr 1793: Petersstraße 115 – **HNr 1885:** Petersstraße 32, seit 1915/1916 in einem Messehausneubau (Messehaus Drei Könige) mit dem folgenden Grundstück vereint.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 4 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 23). Bei der geringen Schoßhöhe dürfte dieses Haus eigentlich keine Braugerechtigkeit gehabt haben. Im Bierverzeichnis von 1635²⁵ wurde es wahrscheinlich mit der Petersstraße 30 verwechselt.

65. Johann Enders. Gast Hoff Zum drey Königen. Die wirkliche Eigentümerin des Gasthofes zu den Drei Königen war Maria, Ehefrau des Johann Enders, der Buchdruckergeselle, später Schriftgießer war, aus Augsburg stammte und am 25.11.1704 Bürger wurde. Maria Enders erhielt das Haus als Testamentserbin der Vorbesitzerin am 3.5.1706 in Lehen (RB 1705, Bl. 221).

HNr 1793: Petersstraße 116 – **HNr 1885:** Petersstraße 34, seit 1915/1916 mit dem Nachbarhaus Petersstraße 32 (vgl. Nr. 64) zu einem Messehausneubau (Messehaus Drei Könige) vereinigt.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 6 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 24).

66. Sit. Peters Collegium. (Vgl. Nr. 53) Das Grundstück des späteren Peterskollegiums, aber wahrscheinlich nur der nach der Petersstraße zu gelegene Teil, wurde 1409 vom Rat der Stadt den aus Prag hier einziehenden Magistern und Scholaren der Artistenfakultät überlassen. 1506 erwarb es die Juristenfakultät, die es nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg 1641 wieder aufbaute und nach dem Abbruch von 1880 zusammen mit den erwähnten Häusern in der Schloßgasse 1881 nochmals neu erbaute.

HNr 1793: Petersstraße, ohne Nummer – **HNr 1885:** Petersstraße 36, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg. *Schoß:* Entfällt, da das Haus der Universität gehörte.

67. Johann Andreae Titius, wordurch der Durchgang nach dem Schloßplatze. Der Herrscherr Johann Andreas Titius, gebürtig aus Nordhausen, war am 3.6.1704 Leipziger Bürger mit dem sehr hohen Bürgergeld von 60 Talern geworden. Er wurde am gleichen Tag mit dem kurz vorher in der Zwangsversteigerung (sub hasta) erstandenen Gasthof des Christian Trebe, daher Trebens Hof, belehnt (RB 1703, Bl. 274). Die Gasthofsgerechtigkeit wird schon bei früheren Verkäufen erwähnt.

HNr 1793: Peterstraße 117 – **HNr 1885:** Petersstraße 38 (nördliches Teilgrundstück). Der Neubau von 1881 war mit Schloßgasse 20 (vgl. Nr. 51 und Nr. 52), der Passage Ledig sowie dem folgenden Haus zum Ledig-Hof vereinigt worden. Das Haus wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 6 Groschen, dazu jährlich 5 Pfennig Erbegeld und für zusätzliche 1 1/2 kleine Biere jährlich 1 Gulden 15 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 24).

68. Severin Schop. Der Gastwirt Severin Schopp (so im Bürgerbuch genannt, im Schoßbuch und Ratsbuch dagegen Schaub), gebürtig aus Rötha, wurde am 27.3.1693

Leipziger Bürger und am 20.10.1703 mit diesem Haus belehnt (RB 1703, Bl. 49).

HNr 1793: Petersstraße 118 – **HNr 1885:** Petersstraße 38 (südliches Teilgrundstück). Die Vereinigung im Ledig-Hof mit dem vorigen Grundstück, Petersstraße 117, erfolgte 1881. Im Neubau von 1908/1909 vollzog man auch noch die Vereinigung mit Schloßgasse 16, 18 und 20 (vgl. Nr. 51 ff.). Das Haus wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 24).

69. Bernhardt Leuthners Wittbe. Catharina Elisabeth, geb. Lindner, Witwe des Advokaten Bernhard Leuthner, wurde als Bürgerstochter am 1.5.1695 Leipziger Bürgerin und gleichzeitig mit dem Haus belehnt (RB 1694, Bl. 258b).

HNr 1793: Petersstraße 119 – **HNr 1885:** Petersstraße 40, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld sowie zusätzlich für 1 Gebraude Bier jährlich 1 Gulden 3 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 25). Im Nienborg-Atlas fehlt hier:

69b. Herr Mag. Georg Jehnichen. Der Pfarrer zu Eutritzsch, Magister artium Georg Jehnichen, gebürtig aus Pirna,²⁶ wurde am 25.9.1685 salvis privilegiis academicis et consistorialibus bei 20 Talern Bürgergeld (er war also nicht Bürgerskind) Leipziger Bürger und zugleich mit dem Haus belehnt (RB 1685, Bl. 11).

HNr 1793: Petersstraße 120 – **HNr 1885:** Petersstraße 42, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 11 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 25).

70. Johann George Hegewalt, Gast Hoff Zum Reuther. Der Handelsmann Johann Georg Hegewalt, gebürtig aus Oederan, wurde am 20.3.1690 Leipziger Bürger und am 13.3.1695 mit dem Haus Zum Reiter oder Großer Reiter belehnt (RB 1694, Bl. 216).

HNr 1793: Petersstraße 121 – **HNr 1885:** Petersstraße 44, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 3 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 11 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 25). Die Gasthofsgerechtigkeit bestand schon im 16. Jahrhundert, ohne daß deshalb die Eigentümer gelernte Gastwirte zu sein brauchten. Durch das Haus führte ein alter Durchgang zur Schloßgasse 14 (Vgl. Nr. 50).

71. Michel Dinter. Der Hufschmied Michael Dinter, im Bürgerbuch Tindter genannt, gebürtig aus Ronneburg, wurde am 15.4.1687 Leipziger Bürger, kaufte das Haus am 24.3.1689, wurde aber erst am 7.9.1693 damit belehnt (RB 1693, Bl. 10b–14).

HNr 1793: Petersstraße 122 – **HNr 1885:** Petersstraße 46, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Gro-

schen, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 25).

72. Jacob Steinbergck. Der Hufschmied Jacob Steinberg, auch Steinberger genannt, gebürtig aus Beucha, wurde am 30.5.1685 Leipziger Bürger und am 6.11.1694 mit dem Haus belehnt (RB 1694, Bl. 85).

HNr 1793: Petersstraße 123 – **HNr 1885:** Petersstraße 43. Das Haus wurde 1887/1888 mit dem Klingerhaus Petersstraße 124 (alte Nummer) und dem Haus Schloßgasse 2/4 (neue Nummer) vereinigt.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 15 Groschen, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 26).

Ferner der Stockraum d. die Burgck Straße hinauff von Spor Gäblein bis ans Thomas Gäßgen an der Peters Straße wieder herrunter d.

73. Johann Tribitz. Der Schuster Johann Tribitz (so im Bürgerbuch und im Ratsbuch), gebürtig aus Torgau, war am 19.1.1686 Leipziger Bürger geworden und erstand 1688 in der Zwangsversteigerung das Haus, mit dem er am 9.6.1691 belehnt wurde (RB 1690, Bl. 228b f.).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 81 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 2, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 12 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 21). Das Haus wurde Ende des 15. Jahrhunderts vom Eckhaus Petersstraße 24 abgegliedert, ist also kein altes Bürgererbe, sondern ein Beihaus des Haupthauses.

74. Balthaßer Stange. Der Böttcher Balthasar Stange, gebürtig aus Kursdorf, wurde am 20.10.1697 Leipziger Bürger und am 20.8.1706 gemeinsam mit seiner Ehefrau Marie, Tochter des Vorbesitzers Thomas Bachmann, mit dem Haus belehnt (RB 1705, Bl. 359).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 82 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 4, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 21). Das Haus wurde wahrscheinlich vor 1524 von dem Eckhaus Petersstraße 24 abgegliedert. Es ist kein ursprüngliches Bürgererbe.

75. Davidt Kühn. Der Tischler David Kühn, gebürtig aus Groß Quenstedt bei Halberstadt, wurde am 27.5.1684 Leipziger Bürger und am 27.10.1691 mit dem Haus belehnt (RB 1691, Bl. 28b ff.).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 83 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 6. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 21). Als Einzelgrundstück läßt sich das Haus bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zurückverfolgen. Da aber kein Erbegeld gezahlt wurde, muß es zuvor von einem der Eckhäuser – wohl dem an der Petersstraße – abgegliedert worden sein.

76. Christian Krauß. Der Sägeschmied Christian Krause, gebürtig aus Wegfarth bei Freiberg, wurde am 21.6.1698 Leipziger Bürger und am 13.5.1709 mit dem Haus belehnt (RB 1708, Bl. 250 ff.).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 84 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 8. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen (vgl. Nr. 75).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 4 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 21). Es handelt sich ebenso wie bei den folgenden Häusern um ein altes Bürgererbe.

77. Johann Lieder. Der Gerätehändler Johann Christoph Lüders, gebürtig aus Wittenberg, wurde am 30.6.1704 Leipziger Bürger und am gleichen Tag mit dem Haus belehnt (RB 1703, Bl. 300).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 85 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 10. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen (vgl. Nr. 75 und 76).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 22).

78. Johann Weichel. Der Schlosser Johann Weigel (so im Schoßbuch) oder Weichel (so im Ratsbuch), gebürtig aus Lübben im Spreewald, wurde am 18.3.1689 Leipziger Bürger und am 28.8.1690 gemeinsam mit seiner Ehefrau Maria mit dem Haus belehnt (RB 1690, Bl. 1 f.).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 86 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 12. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ gezogen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 2 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 22).

79. Gottfried Göltner. Der Kupferschmied Michael Reinsperger wurde als Bürgersohn am 6.11.1651 Leipziger Bürger, aber erst 1677 belehnt. Er hinterließ das Haus seiner Witwe Rosina, die – als nunmehrige Ehefrau des Kupferschmieds Gottfried Göldner – am 17.3.1693 damit belehnt wurde (RB 1692, Bl. 205). Gottfried Göldner, der aus Görlitz stammte, kaufte ihr die Hälfte ab und wurde damit am 12.3.1706 belehnt (RB 1705, Bl. 176), nachdem er bereits am 20.4.1691 Bürger geworden war. Nach dem Tod seiner Ehefrau erwarb Göldner auch noch die andere Hälfte, mit der er am 6.3.1710 belehnt wurde (RB 1709, Bl. 216).

HNr 1793: Sporer Gäßchen 87 – **HNr 1885:** Sporer Gäßchen 14, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 2 Groschen Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 22).

Es handelt sich auch bei diesem Grundstück um ein altes Bürgererbe, so merkwürdig klein das Grundstück auch ist. In der Breite an der Gasse umfaßt es zwar etwa 10 Meter, dieselbe Breite wie Sporer Gäßchen 10 und 12 zusammen oder wie Sporer Gäßchen 8, in der Tiefe aber ebenfalls nur 10 Meter, also etwa ein Drittel der Nachbargrundstücke im Sporer Gäßchen. Eine Abgliederung vom westlichen Nachbarhaus, Burgstraße 17, kommt wegen des Erbegeldes auch nicht in Frage. Die verwaltungs-

geschichtliche Einordnung dieses Hauses ist auf der Grundlage der bisher erschlossenen Quellen nicht möglich.

80. Adam Friedrich. Der Gasthalter Adam Friedrich, gebürtig aus Möckern, wurde am 9.3.1696 Leipziger Bürger und am 22.12.1710 mit dem Haus belehnt (RB 1710, Bl. 138 ff.).

HNr 1793: Burgstraße 88 – **HNr 1885:** Burgstraße 17, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 5 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 30). Auch hier handelt es sich trotz der kleinen Grundfläche, die nur etwa doppelt so groß wie die des Grundstücks Sporergräßchen 14 ist, um ein altes Bürgererbe. Es war aber immerhin so klein, daß kein Braurecht darauf ruhte.

81. Gottlieb Wilhelm Wändel. Der Bäcker Gottlieb Wilhelm Wendel wurde als Bürgerssohn am 12.9.1710 Leipziger Bürger und am 25.9.1710 mit dem Haus belehnt (RB 1710, Bl. 26 ff.).

HNr 1793: Burgstraße 89 – **HNr 1885:** Burgstraße 15, bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen, dazu jährlich 5 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 30). Ursprünglich wurde auf das Haus aber kein Schoß gezahlt, sondern jährlich 18 Groschen wiederkäuflicher ablöslicher Zinse, wie es beim Kauf und der Belehnung des Malers Moritz Schreiber festgelegt ist (SchöB 1552/1553, Bl. 134). Im ältesten erhaltenen Schoßbuch (SchoB 1558, Bl. 34) sind aber schon die erwähnten 18 Groschen halbjährlicher Schoß nachzuweisen. Backgerechtigkeit: Der Bäcker Caspar Kern kaufte 1651 das Haus und verlegte hierher die Backgerechtigkeit Nr. 15¹⁹ von seinem zerstörten Haus auf der linken Seite des Grimmaischen Steinwegs. Dieses Haus war 1651 für die Befestigungsanlagen abgebrochen und das Grundstück eingezogen worden. Die Bäckerei blieb bis zur Zerstörung im zweiten Weltkrieg in der Burgstraße 15.

82. Christian Schmidts Erben. Der Zimmermann, später Ratszimmermeister, Christian Schmidt wurde als Bürgerssohn am 28.7.1669 Leipziger Bürger und am 10.1.1676 mit dem Haus belehnt (RB 1675, Bl. 178). Nach seinem Tod erhielt seine Witwe Rosina – nach Erbvergleich mit ihren Kindern – am 1.2.1702 das Haus in Lehen (RB 1701, Bl. 109).

HNr 1793: Burgstraße 90 (südliche Hälfte) – **HNr 1885:** Burgstraße 13. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 18 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 31). Es handelt sich um kein altes Bürgererbe.

83. Christian Gottschalck. Der Buchbinder Christian Gottschalck, gebürtig aus Schlettau, wurde am 14.12.1693 Leipziger Bürger und am 23.5.1704 mit dem Haus belehnt (RB 1703, Bl. 268). Das Grundstück wurde 1749 mit dem vorigen vereinigt.

HNr 1793: Burgstraße 90 (nördliche Hälfte) – **HNr 1885:** Burgstraße 13. Das Grundstück zog man 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ heran (vgl. Nr. 82). *Schoß:* Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 3 Groschen, dazu jährlich 4 Pfennig Erbegeld (SchoB 1711/1733, Bl. 31).

84. Laurentzins Christian Wentzsch. Der Großuhrmacher Lorenz Christian Wendisch, auch Wensch genannt, gebürtig aus Stadthagen, wurde am 4.12.1677 Leipziger Bürger und am 17.8.1680 mit dem Haus belehnt (RB 1679, Bl. 337–342). Am 21.5.1713 erhielt es sein gleichnamiger Sohn in Lehen (RB 1712, Bl. 267).

HNr 1793: Burgstraße 91 – **HNr 1885:** Burgstraße 11. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen (vgl. Nr. 82).

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 1 Gulden 9 Groschen, dazu jährlich 4 Pfennig Erbegeld und 1 Groschen Burgstraßenzins⁶ (SchoB 1711/1733, Bl. 31).

85. H. D. Adolph Luga. Der Arzt Dr. med. Gottfried Adolph Luja, gebürtig aus Merseburg, wurde am 12.11.1669 Leipziger Bürger und am 26.7.1708 mit dem Haus belehnt (RB 1707, Bl. 330). Er starb am 9. (begraben 12.) 8.1714. Sein Schwiegersohn und Erbe war der berühmte Ordinarius der Juristenfakultät Dr. jur. Lüder Mencke, Rittergutsbesitzer auf Gohlis und Möckern, nach dem die Menckestraße in Leipzig-Gohlis benannt ist.

HNr 1793: Burgstraße 92 – **HNr 1885:** Burgstraße 9. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen.

Schoß: Zu Walpurgis und Michaelis je 2 Gulden 6 Groschen (SchoB 1711/1733, Bl. 31). Es handelt sich um kein altes Bürgererbe. Vielmehr war es noch bis 1559 ein altes Freihaus, das im 15. Jahrhundert der Familie von Pflug gehörte, bis es 1559 der Rat der Stadt erwarb und 1563 an Christoph Arper ohne die Freihausrechte weiterverkaufte (RB 1563/1564, Bl. 55b). Zwischen diesem Haus und dem vorigen verlief eine Schlippe, die noch 1735 in einer Streitsache erwähnt wird²⁸ und auf die vom Haus Nr. 9 eine Tür führte. Auch das ist ein Hinweis auf die wesentlichen verfassungsrechtlichen Unterschiede zwischen den Häusern Burgstraße 9 und 11.

86. Gottfried Schärel. Der Handelsmann Gottfried Scherl war der frühere, 1694 verstorbene Besitzer des Hauses. Dann wurde sein Sohn Gottfried Heinrich Scherl (fälschlich Scherell oder gar Schärel geschrieben) am 6.10.1694 mit dem Haus belehnt (RB 1694, Bl. 45), nachdem er am gleichen Tag als Bürgerssohn Bürger geworden war. Alle diese Scherls stammten aus der ursprünglich Nürnberger, seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts auch in zwei Zweigen nach Leipzig übersiedelten Großkaufmannsfamilie dieses Namens.

HNr 1793: Burgstraße 93 – **HNr 1885:** Burgstraße 7. Das Grundstück wurde 1929 zum Neubau des Messehauses Petershof²⁷ herangezogen.